



Unterwegs durch die malerische Landschaft der beiden Appenzell: Wandergruppe von Pro Senectute Kanton Zürich auf dem Weg zur Hundwiler Höhe in die Gaststube von Marlies Schoch.



**BEI DEN APPENZELLERN** Wer von Appenzell über die Hundwiler Höhe nach Hundwil wandert, der kommt garantiert ins Schwitzen. Aber auch ins Staunen.

## Zu Gast in himmlischer Höhe

Text und Fotos **ROBERT BÖSIGER**

Eigentlich wollten wir – von Herisau aus – in Hundwil ankommen, um von dort auf die Hundwiler Höhe zu steigen. Nun sind wir aber in Appenzell gelandet. Egal, das Wetter ist (noch) gut, und unsere geplante Strecke lässt sich locker umgekehrt absolvieren.

Wobei ... so locker ist das, was wir vorhaben, nun auch wieder nicht. Immerhin erwarten uns rund fünf Stunden Wanderzeit und gut 550 Höhenmeter. Und ein nachhaltiges Duftgemisch von ausgebrachter Gülle und frisch gezetteltem Mist.

### Münzen und der Schwarze Tod

Wanderleiterin Elsi Kranz bläst zum Aufbruch. Vom Bahnhof Appenzell schlendern wir der Parkanlage entlang ins Dorfzentrum und von dort am Landsgemeindeplatz vorbei. Wir sind beeindruckt von der wunderbaren Kulisse, die Appenzell bietet, und be-

dauern insgeheim, dass heute nicht gerade die Landsgemeinde stattfindet. Vorbeiflanierend an den schönen Holzhäusern entdecken wir die ersten gelben Wegweiser. Wir queren die Ebene auf Wiesenpfaden und erreichen die Münzmühle: Hier wurden 1737 bis 1742 die Innerrhoder Münzen geprägt. Danach verbot die Obrigkeit solche Geschäfte.

Vorbei an kleinen Höfen gehts leicht bergan. Doch schon stehen wir vor der Kapelle Rapisau. Der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht, soll sie aus Dankbarkeit gestiftet worden sein, weil die Bevölkerung während der Pestzeit im 17. Jahrhundert vom Schwarzen Tod weitgehend verschont blieb. Rasch ein Kerzli angezündet und weiter gehts.

Beim Wegweiser «Flucht» beginnen wir den Wiesengrat emporzusteigen. Der Pfad ist steil und teilweise anstrengend zu begehen. Wir geraten ins

>>





>>

Schwitzen, obwohl sich die Sonne grad ziemlich rar macht. Dafür wird die Aussicht mit jedem Schritt schöner. Die Vegetation ist grün und saftig. Hie und da erfreut uns die eine oder andere einheimische Orchidee; die Wanderleiterin glaubt das «kleine Waldvögelein» und die «Knabenorchis» zu erkennen.

Bald sind wir so hoch, dass wir ganz Appenzell überblicken können. Auf der einen Seite sehen wir den Kronberg und den Hohen Kasten. Der Säntis wird nur sanft von ein paar Wolken berührt. An manchen Stellen können wir auch den Bodensee ausmachen. Und, etwas unter uns, den mächtigen Steinbruch «Schatten».

Nach gut einer Stunde teilt sich der Weg. In einen eher schattigen Waldweg und in den offeneren Gratweg. Wir entscheiden uns für die Gratversion und werden nicht enttäuscht. Unser Blick schweift immer wieder in die Ferne – und geniesst. Der prächtige Hof unter uns heisst Himmelberg – und irgendwie könnte der Name zutreffender nicht sein.

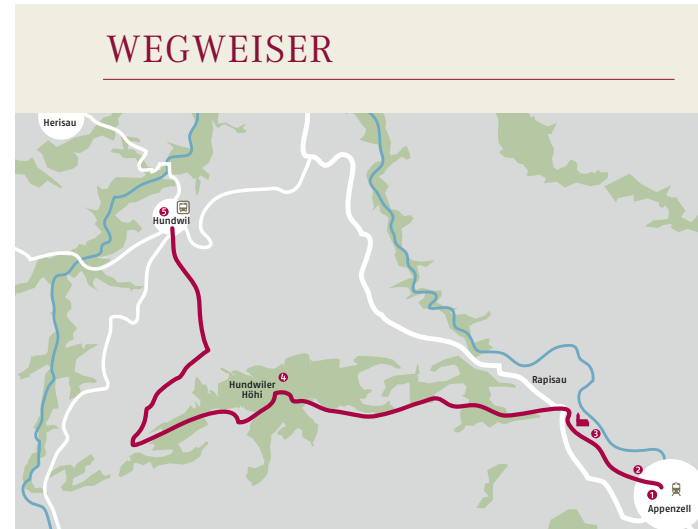
Bald schon sehen wir das Windrad und die Fahne. Damit haben wir sie erreicht, die Hundwiler Höhe. Hier, auf 1309 Metern über Meer, steht der Grenzstein zwischen den beiden Appenzell. Und von hier aus hätte man bei schönem Wetter eine prächtige Rundschau.

### Zu Tisch bei Marlies Schoch

Doch heute ist es regnerisch und eher kühl. Und so sind wir froh, die heimelige Gaststube des Ausflugrestaurants betreten zu können. Hier können wir uns wärmen und zwischenverpflegen. Am Nebentisch thront die Gastgeberin: Marlies Schoch (75), von der NZZ als «Landesmutter» bezeichnet und vom «Tagi» zur «besten Wirtin der Schweiz» erkoren, bewirbt das Lokal seit 44 Jahren. Sie war Kauffrau, Lehrerin, Frauenrechtlerin; sie leitete Kinderlager in den USA und half Erdbebenopfern in Marokko. Bevor sie ins Appenzellische zurückfand. Hier betätigte sie sich als Gemeinde- und Kantonsrätin. Und sie engagiert sich in einem Komitee, das sich die Wiedereinführung der 1997 abgeschafften Landsgemeinde auf die Fahne geschrieben hat. Heute aber hat Marlies Schoch für jeden Gast ein offenes Ohr und klopft mit drei Einheimischen einen währschaftigen Jass.

Der Fleck, auf dem das Restaurant steht, habe vor der Trennung in zwei Appenzeller Teile anno 1597 «Himmelreich» geheissen, erzählt die Hausherrin zuweilen neugierigen Gästen. Nach der Teilung hätten die Innerrhoder das Himmelreich halt auf ihr Territorium verschoben.

Nun denn. Wir lassen Schochs Gipfeloase hinter uns und steigen hinab. Unser Weg führt uns vorbei an stattlichen Nagelfluhfelsen, malerischen Bauernhöfen und frisch gedüngten Wiesen nach Hundwil. Von dort bringt uns das Postauto nach Herisau und zurück in die Stadt. Zurück vom Himmelreich auf den Boden der Realität. ■



#### > HINFAHRT

Zug ab Zürich HB nach Gossau und von dort mit der S-Bahn 23 nach Herisau und Appenzell.

#### > WANDERZEIT

Rund 4¾ Stunden, Auf- und Abstieg je rund 550 m; gutes Schuhwerk zwingend.

#### > SEHENSWÜRDIGKEITEN

- 1 Malerisches Appenzell mit Landsgemeindeplatz
- 2 Münzühle
- 3 Kapelle Rapisau
- 4 Hundwiler Höhe
- 5 Hundwil

#### > EINKEHRMÖGLICHKEITEN

Appenzell: verschiedene Lokale

Bergrestaurant Hundwiler Höhe

[www.hundwilerhoehe.ch](http://www.hundwilerhoehe.ch)

Hundwil: verschiedene Lokale, zum Beispiel

Gasthaus Alpenrose; [www.alpenrose-ai.ch](http://www.alpenrose-ai.ch)

#### > RÜCKWEG

Von Hundwil via Herisau

#### > TIPP

Die Wanderung eignet sich vor allem für die wärmere Jahreszeit. Auf die Hundwiler Höhe führen mehrere Wege und Routen.

